

Neuer Schwung für „Herz“ des Ortes

Städtebauförderung Ortskern: Reges Interesse bei Auftakt-Veranstaltung mit „Dorfwerkstatt“

Von unserem Mitarbeiter
MARIO DELLER

EBENSFELD Ebensfeld soll fit werden für die Zukunft. Um zu wissen, wo der Schuh drückt, muss man den fragen, der darin läuft: den Bürger. Ein Wir-Gefühl und ein Hauch von Aufbruchstimmung war zu spüren bei der Auftaktveranstaltung zur Städtebauförderung bezüglich des Ortskerns von Ebensfeld am Montagabend im Jugendheim. Rund 70 Bürger nahmen an dem Mix aus Infoabend und „Ideenwerkstatt“ teil, legten durch Wortmeldungen und mit dem Stift an der Flip-Chart auch den Finger in die Wunde. Schönreden bringt bei einer Städtebauförderungsmaßnahme keinen weiter.

„Schön, dass so viele gekommen sind“, begrüßte Bürgermeister Bernhard Storath die Bürger zu der Auftaktveranstaltung, die mit einigen Minuten Verspätung begann, weil die Sitzplätze nicht reichten und noch einige Stühle organisiert werden mussten. Die gute Resonanz beweise, dass die Ebensfelder gewillt sind, an der Zukunft ihres Ortes mitzuarbeiten.

Mit Beschluss im Dezember holte die Marktgemeinde das in Bamberg ansässige Planungsbüro Transform ins Boot. Zunächst ließen Yvonne Slanz und Markus Schäfer vom Büro Transform wissen, dass das Unternehmen bereits Erfahrungen mit Städtebauförderungsmaßnahmen hat, etwa in der Nachbargemeinde Zapfendorf. Im Anschluss erläuterten die beiden Fachleute den geplanten Ablauf der Maßnahmen. Mit dieser Abendveranstaltung beginne die „vorbereitende Untersuchung“.

„Das Wichtigste bei allem ist, dass wir uns die Ideen nicht im stillen Kämmerlein ausdenken, sondern diese im Dialog mit Ihnen entstehen sollen.“

Yvonne Slanz
Büro Transform

„Das Wichtigste bei allem ist, dass wir uns die Ideen nicht im stillen Kämmerlein ausdenken, sondern diese im Dialog mit Ihnen entstehen sollen – denn Sie sind die Experten vor Ort“, betonte Schäfer. Nach den „vorbereitenden Untersuchungen“ erfolge der Erlass einer Sanierungssatzung, die die Grundlage für die Umsetzung konkreter Maßnahmen im historischen Ortskern bildet. Insgesamt könne sich die Städtebaumaßnahme auf zehn oder auch 15 Jahren erstrecken.

Die „vorbereitenden Untersuchungen“ beinhalten die Analyse der Ist-Situation – etwa hinsichtlich Sanierungsbedarf, denkmalpflegerischer Interessen, Infrastruktur und Verkehr, demografische Entwicklung – sowie darauf basierend eine Stärken-Schwächen-Analyse. Danach beginne der Prozess der Zielfindung mit Formulierung eines Leitbildes und eben der Ausarbeitung von Maßnahmen. Projektbegleitende Arbeitstreffen und Fachgespräche mit Behörden oder auch örtlichen Vereinen sind ferner Teil des Verfahrens.

Wichtigster Ansprechpartner sind die Bürger. Vor diesem Hintergrund findet



Anregungen erwünscht: Die Ebensfelder brachten ihre Ideen in der „Dorfwerkstatt“ zu Papier. FOTOS: MARIO DELLER



Handlungsbedarf: Wo ein Punkt leuchtet, gilt es etwas zu verbessern.

eine Befragung der Hauseigentümer im Untersuchungsgebiet, dem Ortskern, statt.

Fragen an die Hausbesitzer

Yvonne Slanz zeigte an der Leinwand den Fragebogen, den die Eigentümer nun zugesandt bekommen. Dieser enthält Fragen zum Sanierungsbedarf, Eigentumsverhältnissen, Dimensionen eines eventuellen Leerstandes oder auch zur Bereitschaft, ungenutzte und nicht benötigte Gebäude oder Räume zum Verkauf anzubieten. „Wir behandeln selbstverständlich alle Daten vertraulich – da geht wirklich nichts nach draußen“, versicherte Markus Schäfer.

Zwar werde niemand gezwungen, die Fragen zu beantworten, so Bürgermeister Storath. Er und die Vertreter von Transform unterstrichen aber, wie wichtig und wertvoll die Mithilfe der Hauseigentümer im Untersuchungsgebiet sei. Diese werden deshalb gebeten, die Fragebögen auszufüllen und bis zum 30. Mai entweder im Rathaus abzugeben oder per Post, Fax oder eingescannt per Mail dem Büro Transform zukommen zu lassen.

„Wie kann der Ortskern attraktiver gestaltet werden? Was lässt sich gegen die Leerstände unternehmen? Wie kann eine noch positivere Außendarstellung des Ortes erreicht werden?“ – Antworten

auf Fragen wie diese soll das Städtebauförderungsprojekt geben. In einer Diskussionsrunde nutzten einige Anwesende die Gelegenheit, um ihrem Ärger Luft zu machen darüber, was ihrer Ansicht nach schief läuft im „Tor zum Gottesgarten“. Die Zeit ihres Leben, seit 50 Jahren, im Ortskern lebende Elfriede Kropp klagte über den Schwerlastverkehr: „Durch das Gewerbegebiet hat das nochmals zugenommen“. Drastische Worte fand Fritz Bauer: „Wir haben zwar einen schönen Ortskern, aber der ist derzeit leider so gut wie tot“. Auch Parkprobleme in der Unteren Straße und in der Hauptstraße wurden thematisiert.

In der „Dorfwerkstatt“ nutzten die Bürger die Gelegenheit, ihre Verbesserungsvorschläge und Ideen an den im Pfarrheim aufgestellten Flip-Charts zu Papier zu bringen. „Wo sehen Sie Handlungsbedarf?“, „Was fehlt Ihnen im Ort?“ lauteten die Fragen – und der leere weiße Raum darunter wartete darauf, gefüllt zu werden. Nach anfänglichem Zögern gaben sich dann doch einige Bürger einen Ruck und dokumentierten ihre Meinung per Edding. „Keine Gaststätte“, „fehlende Tankstelle“, „stärkere Berücksichtigung des Aspektes Wohnen im Alter“, wurden genannt. Lob fanden die gute Radwegeverbindungen, die hervorragende Struktur von Kindergarten und Schule sowie die schöne Allee in der Unteren Straße. Mit grünen Klebepunkten konnten die Bürger außerdem auf einem aufgehängten Ortsplan Stellen markieren, wo ihrer Ansicht nach vor allem Handlungsbedarf gegeben ist.

Die Ergebnisse dieser ersten „Dorfwerkstatt“ werden laut Bürgermeister im nächsten oder übernächsten Mitteilungsblatt veröffentlicht. Im übrigen können der aktuelle Stand des Verfahrens und neue Informationen mittels Veröffentlichungen im Mitteilungsblatt oder auf der Homepage des Marktes Ebensfeld verfolgt werden.

Wer von den Bewohnern im Ortskern in den Genuss einer Förderung kommt und wie der konkrete Maßnahmenkatalog letztlich aussieht, ist derzeit noch Zukunftsmusik. Bürgermeister Storath wies auf einen wichtigen Punkt hin: „Wenn jemand im Ortskern wohnt und demnächst Sanierungsarbeiten an seinem Haus plant, möge es bitte mit der Marktgemeinde abstimmen“, so seine Bitte. Im Einzelfall gibt es die Möglichkeit, im Rahmen des jetzt laufenden Städtebauförderungsprojekts eine Zuschussung im Zuge des sogenannten „vorzeitigen Maßnahmenbeginns“ zu erhalten. Dies bedürfe allerdings einer ausdrücklichen Genehmigung der zuständigen Behörde.

Nach eineinhalb Stunden endete der offizielle Teil dieser ersten „Zukunftswerkstatt“. „Ich denke, das war ein guter Start“, zog Storath ein positives Fazit. In frühestens einem halben Jahr sollen das Städtebauförderungsprojekt „Ortskern Ebensfeld“ ein konkretes „Gesicht“ mit Handlungsempfehlungen haben.

Fest steht hingegen schon der nächste Termin, zu dem wieder die Ebensfelder Bevölkerung ins Jugendheim eingeladen ist: Am 14. Juli, 18 Uhr, sollen die ersten Ergebnisse präsentiert werden. Zugleich können sich die Bürger im Rahmen der dann zweiten „Dorfwerkstatt“ erneut einbringen.

Bericht: FT / OT vom 14.05.2014 Nr. 388 / 2014